

Protokoll zur Sitzung am 14.7.2010: Innovative Methoden des Lateinunterrichts

1. Strukturierung der Sitzung

Zu Beginn der letzten Veranstaltung im Rahmen des Repetitoriums zur lateinischen Fachdidaktik für Examenskandidaten kündigt der Dozent Prof. Dr. Markus Janka an, dass sich die heutige Sitzung in zwei inhaltlich verschiedene Blöcke gliedern werde. Zunächst wird sich der Kurs den Themen „Interpretationsstrategien in Wissenschaft und LU“ und „Innovative Methoden im LU“ widmen. Diesem schließt sich ab 19.00 Uhr eine Präsentation an, die die Staatsexamenskandidaten über prüfungsrelevante Themen und den Prüfungsverlauf im Fach lateinische Fachdidaktik informieren wird.

2. Interpretationsstrategien in Wissenschaft und LU

2.1 Chancen und Probleme der Interpretation im LU

Nach diesen einleitenden Worten des Dozenten wenden sich die Kursteilnehmer einem Textausschnitt des Didaktikers Hans-Joachim Glücklich zur Problematik der Textinterpretation zu. Dafür liest eine Studierende die Textpassage vor und der Dozent hebt stichpunktartig die im Text angesprochenen Chancen und Probleme (Frage 1 des Handouts), die die Textinterpretation birgt, mittels des Overheadprojektors optisch hervor. Es wird deutlich, dass der spontanen Meinungsäußerung und der persönlichen Reaktion der Schüler, die die Vorzüge und Chancen der Textinterpretation darstellen, eine präzise Texterschließung und Übersetzung vorausgehen muss. Jedoch stellen diese Grundlagen häufig einen Hinderungsgrund für die Textinterpretation dar. Die Vorentlastung und das Übersetzen eines Textes absorbiert meist einen Großteil der Zeit und dies führt nicht selten dazu, dass zu wenig Zeit für die Interpretation verbleibt. Eine Studentin bestätigt dieses Problem und meint, dass sie bei ihren Praktika immer wieder die Erfahrungen machen musste, dass man sich im LU kaum der Interpretation widmet. Daher rät der Dozent den Kursteilnehmern, eine genaue Besprechung des Textinhalts und eine Anfertigung eines Tafelbildes immer nur nach mehreren Unterrichtsstunden und kleineren Themablöcken vorzusehen, während eine elementare Erschließung des Textinhalts in keiner Unterrichtsstunde fehlen darf.

Als weitere Chancen der Interpretation im LU fügt eine Studierende hinzu, dass die Interpretation zur Erweiterung des Horizonts der Schüler als Leser beitragen kann. Damit die Schüler zu einer Art Leser werden, müssen die Textbeobachtungen genau kombiniert und ausgewertet werden. Jegliche Formen der Texterschließungen, wie die Analyse von stilistischen Mitteln, sollen in die

Interpretation einfließen. Nur die Kombination von Texterschließung, Übersetzung und Interpretation kann nach Glücklich zu einer Bereicherung des Lebens beitragen.

Eine Bereicherung können auch die spontanen Meinungsäußerungen auf moderne Fragestellungen, wie zum „Einstieg“ am Anfang der Unterrichtsstunde, darstellen. Die Schüler können durch eine offene Fragestellung besonders schnell und erfolgreich zu Unterrichtsbeiträgen motiviert werden, jedoch stellen diese Antworten nur Teilantworten auf die umfassenden Fragestellungen dar und es kann keine befriedigende und strukturierte Antwort geliefert werden.

2.2 Definition von Schlüsselbegriffen

Als nächstes geht der Kurs zu Aufgabe 3 des Handouts über, die die Definition von Schlüsselbegriffen zum Thema Interpretationsstrategien in Wissenschaft und LU fordert.

Philologische Interpretation: eine philologische Interpretation umfasst den aktuellen Forschungsstand

Pädagogische Interpretation: eine pädagogische Interpretation stellt einen Teilbereich der philologischen Interpretation mit einem Schülerbezug dar

Quid ad nos?: ein Text kann auf die Lebenswirklichkeit der Schüler bezogen werden

Existentielles Interesse: herrscht, wenn etwas nicht nur die Gesellschaft, sondern einen selbst interessiert; existentielles Interesse entwickelt sich bei einer Lektüre von Cäsar, wenn der Schüler ein Bewusstsein für den manipulativen Gehalt der Werke Cäsars erhält und im Unterricht besprochen wird, dass eine derartig pseudo-objektive Darstellung auch heute durch die Medien und in der Werbung vermittelt wird. Auch ein völkerkundlicher Exkurs kann als Beispiel zur Entwicklung von existentiellem Interesse dienen.

Mitarbeit des Lesers: der Textgehalt ist nicht statisch, Interpretation erfolgt immer dialogisch, jeder interpretiert einen Text anders, der Leser von heute weiß im Gegensatz zum zeitgenössischen Leser antiker Schriften mehr, so assoziieren wir aufgrund geschichtlicher Kenntnisse mit einer Lektüre Cäsars imperialistische Bestrebungen

Leerstellen: offene Fragen, die der Text bewusst aufwirft, aber nicht klärt

Textdominanten: vorherrschende Themen, Merkmale und sprachliche Besonderheiten

Interpretationsraster: schematische Aufstellung von Gesichtspunkten, die besonders in der Schule wichtig sind

Textsemantik: transportiert die Gesamtbotschaft (Bedeutung und Gehalt) eines Textes

Textsyntax: Anordnung der Textinformation, Präsentation des Textes

2.3 Interpretationsvergleich zu Horaz, Carmen 4,15

Als nächstes soll die Interpretation von Niklas Holzberg zum Carmen 4,15 (Niklas Holzberg, Horaz. Dichter und Werk, München 2009, 185f.) mit der des Schweizer Walter Wili verglichen werden. Nachdem die Interpretation Holzbergs in der vorausgegangenen Sitzung bereits besprochen worden ist und den Studierenden bekannt ist, präsentiert Prof. Janka den Kursteilnehmern die Interpretation Wilis. Während letztere als eine Interpretation der alten Generation Strophe für Strophe den Text interpretiert und versucht die Intention des Autors darzulegen, geht die zeitlich nähere Interpretation Holzbergs auf pädagogische Gesichtspunkte ein, überträgt Aspekte auf die heutige Zeit und die Sprache zeichnet sich durch einen ungezwungenen, teilweise kolloquialen Schreibstil aus. Die Selbstinterpretation unterscheidet die Interpretation Holzbergs ganz deutlich von der älteren Interpretation, die sich gehäuft auch auf außertextuelle Kenntnisse stützt. Die beiden Texte sind geeignet für einen Interpretationsvergleich im schulischen Kontext, wobei aber die Lehrkraft die für die Interpretation relevanten Gesichtspunkte (z.B. Aufbau) vorgeben sollte.

Nochmals genauer wird auf die Interpretationen Holzbergs und Wilis zu den Versen 25 bis 32 des Carmen 4,5 von Horaz eingegangen. Ein Vergleich zeigt, dass Wili die Verse übersetzt, dabei sehr eng am Originaltext bleibt, sowohl einen lateinischen als auch deutschen Text in seiner Interpretation integriert und, dass Wilis Interpretation über das Werk des Horaz hinausgeht. Holzberg dagegen verweist immer wieder auf das horazische Liedgut, gibt eine knappe Inhaltsangabe und seine Interpretation schließt den lateinischen Text aus. Somit erweisen sich die Textausschnitte aus den Interpretationen der beiden Autoren als sehr geeignet, um von den Schülern Parallelen und Unterschiede der Texte herausarbeiten sowie Bezüge zur *Aeneis* finden zu lassen. Dadurch dass auch dieses Beispiel das freie Denken der Schüler fördert, wird wiederholt eine Chance der Interpretation im Unterricht aufgezeigt. Zum anderen erweist sich die Textinterpretation als ein hoher Anspruch an die Schüler, sodass sie erst bei einem fortgeschrittenen Stadium nach der Übersetzung erfolgen sollte. Für einen Umgang mit Interpretationen in der Schule sind besonders wissenschaftliche Bücher zu empfehlen, die sich an ein breites Publikum richten, wie die diskutierte Interpretation von Holzberg. Anhand des Beispiels des Interpretationsvergleichs werden auch die Nachteile der Interpretationsarbeit mit einer Lerngruppe erkennbar: sie ist zeitintensiv und die Eingrenzung von Interpretationen kann eine diffizile Herausforderung darstellen.

3. Innovative Methoden des LU

3.1 Was sind innovative Methoden?

Der Kurs wendet sich nun dem neuen Thema „Innovative Methoden des LU“ zu. Andrea Espertshuber und Franziska Michl geben einen umrisshaften Überblick über das von ihnen erstellte Präparationshandout für die heutige Sitzung. Sie stellen dar, dass innovative Methoden überwiegend aus dem Bereich des offenen Unterrichts stammen, in besonderem Maß schülerzentriert sind und zur Vermittlung der sogenannten Schlüsselqualifikationen, wie Methodenkompetenz, Kommunikations- und Teamfähigkeit und eigenverantwortliches Arbeiten, dienen. Als Beispiele für innovative Methoden des LU werden kreatives/freies Schreiben, szenisches,

musisches oder grafisches Gestalten, das Gruppenpuzzle, Projekte und Schulfahrten genannt. Prof. Janka weist auf die Ideologie hin, die hinter den innovativen Methoden steckt, nämlich, dass man viel mehr durch Anschauung lernt. Die Bezeichnung innovativ dürfe nur vorsichtig verwendet werden, da es sich bei manchen Beispielen der innovativen Methoden um heutzutage ganz herkömmliche und weit verbreitete Organisationsformen und methodische Formen im Unterricht handelt. So gilt die Bezeichnung innovativ nur für einen bestimmten Abschnitt im Zeitkontinuum. Die im heutigen Schulunterricht dominierende Sozialform stellt der Frontalunterricht mit 70 % dar.

Der Dozent weist darauf hin, dass sich die Merkmale der methodischen Großformen schon von dem Namen ableiten lassen, da sie einem großen Vorbereitungsaufwand bedingten und durch sie die gesamte Lerngruppe in den Unterricht einbezogen werden könne. Methodische Großformen schließen den handlungs- und produktionsorientierten Unterricht, material-gestützte offene Unterrichtsformen (Lernzirkel, Freiarbeit, Wochenplan, Gruppenpuzzle), projektartige Unterrichtsformen und außerschulische Unterrichtsformen ein. Die Großformen, die teilweise auch außerhalb der Schule stattfinden können, und meist mit einem großem Arbeitsaufwand und einer umfangreichen Arbeitsmaterialbereitstellung verbunden sind, sind zu trennen von den methodischen Unterrichtselementen, die die Sozialformen und Aktionsformen darstellen. Im Gegensatz zu den Großformen können methodische Unterrichtselemente bei jedem Unterricht in Einsatz kommen. Einen Überblick über die erwähnten Formen der innovativen Methoden präsentiert der Dozent mittels des Projektors.

3.2 Gruppenarbeit zur Unterrichtsform der Freiarbeit

Für die anschließende Gruppenarbeit werden Arbeitsblätter verteilt, die ein Beispiel für eine Freiarbeit zu den Phaedrus Fabeln aus Julia Drumms und Roland Fröhlichs Werk *Innovative Methoden für den Lateinunterricht* abgedruckt zeigen. Aufgabe der Kursteilnehmer ist es nun diese Unterrichtsform vorzustellen und die innovativen Elemente dabei herauszuarbeiten.

Bevor die Ergebnisse der Gruppenarbeit besprochen werden, stellt der Dozent ein weiteres Beispiel einer innovativen Methode, das Gruppenpuzzle, in Umrissen vor. Für diese methodische Großform, die nach Angaben der Autoren sieben Unterrichtsstunden in Anspruch nimmt, wird die Lerngruppe in mehrere Expertengruppen eingeteilt, nachdem der Ablativ als grammatisches Phänomen in der Klasse eingeführt worden ist und die Schüler sich dieses Thema in Einzelarbeit angeeignet haben. Die verschiedenen Expertengruppen konzentrieren sich jeweils auf eine Funktion des Ablativs. Im Anschluss daran werden die einzelnen Expertengruppen aufgefordert die Funktionen des Ablativs vernetzt den anderen Schülern zu erklären, was der Methode Lernen durch Lehren entspricht. Das Gruppenpuzzle wird durch die fünfte Phase, der Ergebnissicherung, abgerundet.

Das zu bearbeitende Beispiel der Freiarbeit zu den Phaedrus-Fabeln wird von einer Studierenden dargestellt. Bei dieser Unterrichtsform muss die Kenntnis über das Leben des Phaedrus sowie mehrere seiner Fabeln bei den Schülern vorausgesetzt werden. Die Freiarbeit dient lediglich zur Wiederholung, Vertiefung und zur Erweiterung des Unterrichtsthemas „Fabeln des Phaedrus“ in der 9. Klasse. Im Hinblick auf den Wortschatz sollen Bilder verschiedener Sachfelder beschriftet

werden, der Wortschatz mit Hilfe von einer Vokabelkartei wiederholt und strukturiert werden oder vorgegebene Vokabeln von den Schülern pantomimisch dargestellt werden. Auf der Basis dieser abwechslungsreichen Arbeitsaufträge können sich die Schüler den Wortschatz besonders gut einprägen. Die Grammatik kann durch Kreuzworträtsel und Domino-Spiele vertieft werden, bei denen, zum Beispiel, jeweils ein Adjektiv, Partizip und Pronomen korrekt an das passende Substantiv angelegt werden müssen. Hinsichtlich des Bereichs der Lese- und Übersetzungstexte sieht dieses Beispiel zur Freiarbeit als Arbeitsaufträge vor, dass den Originaltexten auf CD aufmerksam zugehört und nachgesprochen wird oder, dass Hyperbata im Originaltext (auf dem Arbeitsblatt oder am Computer) farbig markiert werden. Diese Freiarbeit zu den Phaedrus-Fabeln erweist sich insofern als innovativ, da die Schüler individuell nach ihrem Interesse und ihrem Wissensbestand frei entscheiden können, wie sie anhand des Aufgabenpackets vorgehen möchten. Aus diesem Grund kann diese Unterrichtsform auch als eine Chance für leistungsschwache Schüler verstanden werden. Zudem wirkt der zugestandene Freiraum auf die Schüler motivierend, da sie sich bewusst für die Aufgaben entschieden haben. Aufgrund der verschiedenen Aufgaben und Themenblöcke ist eine Differenzierung hinsichtlich der unterschiedlichen Leistungsniveaus innerhalb der Klasse möglich. Als Nachteile der Freiarbeit wird genannt, dass die Differenzierungen und unterschiedlichen Leistungsniveaus der Schüler bei dieser Methode nicht abgefangen werden können und dadurch droht sich die Kluft zwischen leistungsstarken und leistungsschwachen Schülern zu vergrößern. Des Weiteren erweist sich dieses Beispiel der Freiarbeit für die Lehrkraft als sehr vorbereitungsintensiv. Diesem fügt der Dozent hinzu, dass im Allgemeinen der Einsatz von Großformen nur sparsam erfolgen sollte, wie, zum Beispiel, am Ende einer Lektürephase um einen Überblick über die inhaltlichen und sprachlichen Aspekte einer Lektüre zu vermitteln.

4. Resümee der Veranstaltung und abschließende Worte des Dozenten

Am Ende dieses ersten Teils der Sitzung weist Prof. Janka darauf hin, dass das Thema innovative Methoden des LU, wie alle anderen im Kurs behandelten Themen, als Schwerpunktthema für die Examensprüfung im Fach lateinische Fachdidaktik gewählt werden kann. Im Anschluss daran bedankt sich der Dozent bei den Kursteilnehmern für die aktive Beteiligung über den gesamten Kursverlauf hinweg und für die Erstellung einer Materialbasis, die von hoher Qualität zeugt und somit zu einer optimalen Vorbereitung für das Examen beiträgt.